

# Das Smartphone als Portemonnaie

Mobile Bezahlssysteme sind auf dem Vormarsch und werden vielfältiger – das ist gut, solange die Batterie des Geräts hält

Tageskarte für das Tram, Supermarkteinkauf oder Restaurantbesuch – fast alles können Kunden inzwischen mit dem Smartphone bezahlen. Nicht in jedem Fall bieten diese neuen Angebote heute schon einen grossen Zusatznutzen.

ANNE-BARBARA LUFT

Schweissgebadet und völlig ausser Atem erreicht Herr Müller die Tramstation. Hektisch kramt er in seinen Taschen nach Münzen. Das Tram fährt ein. Müller tippt sich durch das Menü am Billettautomaten. Die Tramtüren öffnen sich. Immer wieder macht es «Pling», und die Münze fällt durch. Da spaziert Frau Molitor an ihm vorbei, in der Hand ihr Smartphone, und tippt «1 Ticket kaufen». Müller fingert das Billett durch die Plexiglassklappe hervor. Die Tramtüren schliessen sich. Das Tram fährt ab. Herr Müller steht auf dem Perron mit seinem Ticket in der Hand. Frau Molitor sitzt im Tram mit ihrem Ticket auf dem Smartphone.

## Billettautomat in der Tasche

Sie ist eine von 80 000 ZVV-Kunden, welche die Ticket-App des Verkehrsbetriebs heruntergeladen haben. Seit Oktober vergangenen Jahres ist sie im Angebot und wurde im März erfolgreich mit einer Rabattaktion beworben. Die ZVV-App ist ein gutes Beispiel dafür, wie mobiles Bezahlen für den Kunden einen echten Mehrwert bieten kann. Wer die App nutzen möchte, muss sich einmal anmelden, ein Zahlungsmittel hinterlegen und die Anwendung herunterladen. Alle üblichen Kredit- und Debitkarten sowie die Postfinance-Karte werden akzeptiert. Der Ticketkauf erfolgt dann ohne weiteres Einloggen. Tatsächlich reichen zwei Klicks für den Kauf.

Häufig gekaufte Billetts erscheinen auf dem Startbildschirm. Das Ticket wird sofort nach dem Kauf auf das Smartphone geladen. Dort ist es auch dann noch sichtbar und gültig, wenn keine Internetverbindung besteht. Wie bei einem Ticketautomaten können mit dem Smartphone auch ermässigte Produkte gekauft werden. Besitzer eines Halbtax-Abonnements müssen dieses bei einer Kontrolle vorweisen. «Ziel war



In der Pause rasch ein Billett kaufen – die richtige App macht es möglich.

GIAN EHRENZELLER / KEYSTONE

es, den Fahrgästen einen mobilen Ticketautomaten mit einer intuitiven Bedienung zur Verfügung zu stellen», sagt ein ZVV-Sprecher. Bis anhin ist das Angebot beschränkt auf Einzeltickets und Tageskarten. Ab kommendem Monat werden auch Multitickets und im nächsten Jahr Abonnements wie Monatskarten ins Sortiment aufgenommen.

Mobiles Bezahlen wird von den Anbietern solcher Systeme gerne als wichtiger und Nutzen bringender Trend dargestellt. Tatsächlich wächst der Markt für Finanztechnologie seit einigen Jahren besonders dynamisch. Im vergangenen Jahr wurden weltweit 19 Mrd. \$ in diesen Sektor investiert, in diesem Jahr sind es bereits 26 Mrd. \$ – 50% davon flossen in neue Zahlungssysteme. Es sei unvermeidbar, dass eines Tages kein Bargeld mehr verwendet werde, ist Robert Ruttman, Leiter des Kompetenzzentrums Customer Insight on Financial Services an der Universität St. Gallen, überzeugt. In den kommenden Jahren werde sich zeigen, welche

Lösungen sich durchsetzen. Schon vor gut einem Jahr hat die Migros in ihre App eine Bezahlungsfunktion integriert, mit der Kunden in allen Filialen sowie in Migros-Restaurants und -Take-aways bezahlen können. Dazu wird an der Kasse ein Barcode vom Handybildschirm gescannt. Hinterlegt ist entweder eine Kreditkarte oder – für Kunden der Migros-Bank – das Bankkonto. Ab kommendem Jahr werden auch das Bezahlungssystem Twint und die Postfinance-Karte als Alternativen für die Bezahlung in die App integriert.

## Cumulus-Karte stets dabei

Der Vorteil für die Kunden gegenüber dem Bezahlen mit der Debitkarte ist laut einer Migros-Sprecherin, dass Kunden den gesamten Zahlungsvorgang, einschliesslich des Vorzeigens der Cumulus-Karte, mit dem Smartphone abwickeln können. Auch alle digitalen Coupons können beim Bezahlen mit dem Smartphone eingelöst werden. Die

Migros kommuniziert keine Zahlen zur Nutzung ihrer Bezahl-App.

Der grösste Anbieter von mobilen Bezahlssystemen mit insgesamt 500 000 Nutzern ist die «neue» Firma Twint, die aus dem Zusammenschluss der «alten» Twint mit dem Wettbewerber Paymit hervorgegangen ist. Anfang September wurde die Fusion von der Wettbewerbskommission genehmigt. Ursprünglich war Twint eine Bezahl-App der Postfinance und verschiedener Banken, hinter Paymit stehen im Kern der Anbieter für Finanzinfrastruktur SIX, die UBS, die CS, die Swisscom und die ZKB.

Nun werden beide Systeme zusammengeführt. Die neue Version soll ab Januar die beiden heutigen Systeme ablösen, bis dahin bleiben beide Lösungen nebeneinander bestehen. Ehemalige Paymit-Kunden können ab Januar neu auch beim Einkauf im Handel bezahlen – zum Beispiel bei Coop, Aperto und anderen. Das Gleiche gilt für den Online-Handel in Shops wie Digitec oder an den Selecta-Automaten. Die Zahl

der Terminals, an denen die Twint-App zum Einsatz kommen kann, erhöht sich mit der Fusion im kommenden Jahr auf 100 000. Neu wird für jetzige Twint-Nutzer auch sein, dass sie ein Konto zur direkten Zahlung anbinden können. Heute ist ein Prepaid-Guthaben nötig. «Wir haben herausgefunden, dass es für viele Kunden ein grosses Bedürfnis ist, direkt ab Konto zu bezahlen», sagt Twint-CEO Thierry Kneissler.

## Ein Update im Januar

Bald werden Twint- und Paymit-Nutzer zu einem Update der App aufgefordert, einzelne Kunden müssen aus technischen Gründen eine neue App herunterladen. Diese kann dann an allen Twint-Terminals genutzt werden. Kneissler sieht den Nutzen für Kunden nicht allein darin, dass der Zahlungsvorgang einige Sekunden schneller ist als mit einer Debit- oder einer Kreditkarte. Vorerst sei der Mehrwert, dass Kundenkarten wie beispielsweise die Supercard von Coop in die Twint-App integriert seien. Auch sogenannte Treue- oder Stempelkarten, mit denen Kunden zum Beispiel einen elften Kaffee oder eine Glace gratis erhalten, werden Bestandteil der App sein. «Twint soll nicht bloss ein Ersatz für Cash oder die Karte sein», sagt Kneissler. Sein Ziel ist es, dass die App eines Tages für alles gebraucht werden kann: vom Bezahlen am Parkscheinautomaten bis zur Überweisung einer Parkbusse.

Auch andere Anbieter wie Apple Pay drängen auf den Schweizer Markt. Fintech-Experte Ruttman ist der Ansicht, dass nur solche Anbieter eine Überlebenschance haben, die den Kunden einen echten Mehrwert bieten. Tatsächlich müssten solche Zahlungssysteme schnell, reibungslos, sicher, günstig und vor allem transparent sein. Eines Tages etwa könnte die Kreditvergabe ebenso selbstverständlich über mobile Zahlungssysteme abgewickelt werden wie das Bezahlen im Supermarkt.

Davon sind die heutigen Angebote allerdings noch weit entfernt, und niemand kommt heute drumherum, etwas Bargeld bei sich zu haben. So auch Frau Molitor, die kürzlich bei einer Billettkontrolle eine Busse von 90 Fr. wegen Fahrens ohne gültigen Fahrausweis zahlen musste. Was war passiert? Der Akku ihres Smartphones war plötzlich leer – und der Kondukteur hatte dafür leider keinerlei Verständnis.

## Eine neue Perspektive für globales Asset-Management

Babson Capital Management, Baring Asset Management, Cornerstone Real Estate Advisers und Wood Creek Capital Management sind nun Barings. Als globaler, diversifizierter Vermögensverwalter bietet Barings eine erweiterte globale Perspektive, lokale Einblicke und eine noch breitere Expertise in traditionellen und in alternativen Anlageklassen, wie sie Investoren heute suchen.

Barings, ein neues Zeitalter der Partnerschaft.

# BARINGS

BARINGS.COM

2016/705  
16/1848